

rungspersonen der österr.-ung., aber auch der tschechslowak. Maschinenbauind.

L.: *Lex. böhm. Länder; Compass 47ff., 1916ff. (Personenbde.)*; *Věstník Československé akad. zemědělské 8, 1932, S. 445f., 10, 1934, S. 366f., 518f.*; A. Fessen, *Der österr. Wirtschaftsadel von 1909–18, phil. Diss. Wien, 1974*; L. Skala, *Malý slovník biografii, 3, 1990; Československý biografický slovník, 1992*; V. Slobodžian, *Lobeč, historie a současnost, 1998, S. 8ff.*; J. Tomeš u. a., *Český biografický slovník XX. století 3, 1999; AVA, Wien.* (J. Brabencová)

Simonetti Giovanni (Ivan), Maler und Restaurator. Geb. Fiume (Rijeka, Kroatien), 22. 12. 1817; gest. Venedig (Venezia, Italien), 7. 11. 1880. – Nach Absolv. des Gymn. in seiner Heimatstadt stud. S. 1833–41 mittels Stipendium an der Accad. di Belle Arti in Venedig u. a. bei Politi (s. d.) und erhielt zahlreiche Ausz. 1841 für kurze Zeit in Fiume, ging er 1842 nach Florenz, 1843 nach Rom, hielt sich 1843–44 neuerl. in Fiume auf und kehrte dann erneut nach Rom zurück. 1850 übersiedelte er nach Venedig, wo er ein Atelier besaß, hielt sich i. d. F. aber auch immer wieder in Triest und Fiume auf. Berühmt wurde S. durch seine Porträts (Öl und Aquarell) und bes. durch Porträtminiaturen, mit denen er seinen größten künstler. Erfolg erzielte. S., der anfängl. im Stil des Klassizismus, später des Biedermeier und Romantizismus malte, stand im Kolorit unter dem Einfluß von Tizians Werken. In seinen oft einfach wirkenden Porträts (z. B. Mädchen mit grauem Schal, Fürstin Giovannelli) betont er v. a. die Lippen sowie die in Gedanken versunken erscheinenden Augen seiner Modelle, teils hochrangige Persönlichkeiten. 1842–50 umfaßt sein Œuvre hauptsächl. geschichtl. Themen und Genreszenen, später auch sakrale Themen, Kirchen- und Altarmalerei. 1847–50 entstanden einige seiner wertvollsten Werke, so u. a. Mädchen mit Maske, Selbstporträt und Porträt von Enrico Fisher. Ab 1865 fungierte S. auch als künstler. Berater seines Mäzens, Bischof Josip Juraj Strossmayer und beriet diesen bei Ankäufen für dessen Gemäldegalerie. Gem. mit Karas (s. d.) zählt S. zu den wichtigsten Vertretern der kroat. Malerei in der Mitte des 19. Jh.

W.: K. Ferdinand I., 1841, I. Scarpa, 1866 (beide Pomorski i povijesni muz. Hrvatskog primorja, Rijeka); Mädchen Giustini, 1843, Mädchen mit rotem Schal, 1847–50, Frau Simonetti, 1847–50 (alle Muz. moderne i suvremene umjetnosti, Rijeka); Mariä Himmelfahrt, 1852 (Kathedrale des Hl. Vitus, Rijeka); 3 Porträts von Bischof J. J. Strossmayer, um 1870; Kreuzigung (Mus. Diecezanski, Rijeka); etc.

L.: *Enc. Jug. (m. B.)*; B. Vžintin, in: *Riječka revija, 1952, Nr. 2*; ders., in: *Bulletin JAZU 4–5, (1954)*; ders.;

I. S., 1965; ders., *Umjetnička Rijeka 19. stoljeća slikarstvo – kiparstvo (= Bibl. Fluminensia 4), 1993, s. Reg., bes. S. 33ff., 38 (m. B.)*; *The Dictionary of Art 28, 1996*; *Enc. Hrvatske Umjetnosti 2, 1996 (m. B.)*; *Hrvatski Leksikon 2, 1997.* (D. Glavočić)

Simoni Albert, s. De Simoni Albert

Simonič Franz, Bibliothekar und Bibliograph. Geb. Ivankofzen, Stmk. (Ivanjkovci, Slowenien), 2. 10. 1847; gest. Gornja Radgona, Kg.reich der Serben, Kroaten und Slowenen (Slowenien), 14. 7. 1919; röm.-kath. – Aus bäuerl. Familie. Nach dem Besuch des Gymn. 1861–69 in Marburg (Maribor) stud. er 1870–74 an der Univ. Graz Geschichte und Slawistik; 1876 Dr. phil. Ab 1874 arbeitete er als Bibliothekar am Joanneum in Graz, 1877 trat er als Amanuensis in die Wr. Univ.bibl. ein (zuletzt I. Kustos), an der er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1906 verblieb; einige Monate war er auch interimist. Leiter der Bibl. U. a. arbeitete er an Grassauers (s. d.) bis heute nur zum Tl. ersetztem „Generalkatalog der laufenden periodischen Druckschriften an den österreichischen Universitäts- und Studienbibliotheken“ (1898) mit. Schon in seinen Wr. Anfangsjahren plante S. eine umfassende retrospektive Bibliographie des slowen. Schrifttums. 1903–05 erschien der 1. Tl., beinhaltend Monographien, Periodika, Musikalien und Kartenwerke. Dieses Werk, das vom hohen Anspruch autopt. Erfassung der Literatur geleitet ist, hält modernen wiss. Kriterien stand und gilt noch heute als grundlegende bibliograph. Quelle. Der geplante 2. Tl. mit unselbständig erschienener Literatur (Z.inhalts-Bibliographie) blieb unrealisiert; sein Schwiegersohn Janko Šlebinger (1856–1951) führte S.' bibliograph. Agenden weiter. Daneben veröff. S. in den Z. „Letopis Maticе slovenske“, „Ljubljanski zvon“ und „Kres“ mit „dr. Fr. S.“ oder „Fr. S.“ gezeichnete Artikel hist. und slawist. Inhalts und verfaßte das Kapitel über die slowen. Literatur in Josip Šumans Buch „Die Slovenen“ sowie eine familienhist. Stud. über seinen Verwandten, den geistl. Schriftsteller Gregor Josef (Jožef) Plochl (Plohel).

W.: Polit. Stellung Leopold des Glorreichen zum Dt. Reich vom Jahre 1197 bis Februar 1213, phil. Diss. Graz, 1867 (recte 1876) (Hs.); Slovenska bibliografija, Tl. 1: knjige (1550–1900), 3 He., 1903–05; Die sloven. Literatur, in: J. Šuman, *Die Slovenen (= Die Völker Österr.-Ungarns 10/1)*, 1881; Dr. G. J. Plohel, 1888 (gem. mit J. Meško); etc.

L.: *Enc. Jug.; SBL; Simoničev zbornik, red. J. Lipnik, 1999 (m. B.)*; M. Illich, in: *Kronika, časopis za krajevno zgodovino 48, 2000, 3, S. 49ff.*; dies., in: *Arhivi 23, 2000,*